

# Überwältigende Klangfülle

Joseph Haydns „Die Schöpfung“ in St. Magdalena



Mit vollem Einsatz (v.li.): Dirigent Ronald Scheuer und die Sänger Julian Orlishausen, Stephen Chambers und Claudia Stollenwerk-Schmitt. Foto: Margot Jansen

VON MARGOT JANSEN

Ein „grandioses“ Werk, wie die zweite Bürgermeisterin Renate Schroff es bei ihrer Begrüßungsrede formulierte, hatte sich Dirigent und Chorleiter Ronald Scheuer ausgesucht: „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn. In der voll besetzten Stadtpfarrkirche St. Magdalena begeisterte der „Philharmonische Chor Herzogenaurach“ zusammen mit der „Vogtland Philharmonie“ die Zuhörer mit diesem Oratorium über die Erschaffung der Welt.

HERZOGENAURACH – Schon bei der Uraufführung 1799 im alten Wiener Burgtheater war das Publikum von dieser erzählend-dramatischen Komposition in drei Teilen zutiefst beeindruckt. Haydn hatte nach eigener Aussage bis zur Erschöpfung an diesem Werk gearbeitet, ging er doch völlig neue musikalische Wege. Im sinfonischen Vorspiel entwickelte er sein Fantasiebild – seine „Vorstellung des Chaos“ vor der Erschaffung der Welt.

Die „Erzähler“ – die drei Erzengel Raphael (Julian Orlishausen, Bass), Uriel (Stephen Chambers, Tenor) und Gabriel (Claudia Stollenwerk-Schmitt, Sopran) – schildern in Rezitativen die Schöpfungsgeschichte. In den ersten beiden Teilen werden die sechs Schöpfungstage bis zur Entstehung des Menschen dargestellt. Da toben heftige musikalische Stürme, feurige Blitze durchziehen das Firma-

ment und schäumende Wellen bewegen das Meer. Die Sonne strahlt in vollem Glanz, der Mond schleicht durch die stille Nacht und die Vögel jubilieren. Mit überwältigender Klangfülle preist der Chor die Schöpfung.

In einer glanzvollen Arie in C-Dur huldigt Chambers als Uriel schließlich der Krönung der Schöpfung: die Erschaffung des Menschen. Der neuseeländische und schottische Staatsbürger Chambers trat zum ersten Mal in Herzogenaurach auf. Er absolvierte das Internationale Opernstudium an der Staatsoper „Unter den Linden“ und ist dort auch engagiert.

Der dritte und letzte Teil des Oratoriums spielt im Garten Eden. In einem ergreifenden Duett mit Chor danken Adam (Orlishausen) und Eva (Stollenwerk-Schmitt) Gott für die Schöpfung. Orlishausen ist aufgewachsen in Rezelsdorf, hat seine fränkische Heimat aber schon lange verlassen, um an den großen Opernhäusern wie etwa Leipzig, Kassel, oder Frankfurt zu gastieren. Die Sopranistin Stollenwerk-Schmitt wurde in Gelsenkirchen geboren und studierte Gesang an den Konservatorien in Würzburg und Nürnberg.

In ihrem langen zarten Liebesduett konnten sie die Brillanz ihrer Stimmen noch einmal voll erstrahlen lassen, bevor der machtvolle Schlusschor mit Soli einsetzte. Mit Standing Ovation bedankte sich das Publikum für einen fulminanten Konzertabend.